Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 2

Artikel: Unächte Frömmigkeit oder Geisshaar in der Wolle

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gesandtschaftsposten.

Bortrag von Professor Gicheidtli.



Meine Herren! Es ift die Frage aufgeworfen worden, ob die Schweiz ihre Gefandtichaftspoften einziehen foll ober nicht. Laffen Sie mich eine furze Belehrung über den Rugen der Gefandt= schafisposten vorausschicken. Diefelben haben ben fremden Souveranen ju Reujahr und gum Beburtstage zu gratuliren, fie haben bei verschiedenen Hoffestlichkeiten als Getttrinker ober Tänger mit= zuwirken, fie muffen endlich für ihr Land Reklame machen. Letteres geschieht durch Zeitungsnotizen folgender Art: "Der Gesandte der Schweiz in ** ift soeben ins Bad gereist", ober "Morgen findet ein großes diplomatisches Diner bet dem Gesandten N. in X. statt u. s. w."

Nachdem ich Sie nun von der Wichtigkeit ber Gesandtschaftsposten hinreichend überzeugt habe, frage ich Sie: Sollen diese Posten eingehen? Nun und nimmermehr! Wir würden von den hohen, höchsten und allerhöchsten Herrschaften ber fremden Länder gar nicht mehr für voll angesehen

werden, wenn wir uns fo weit bergagen. Denten Sie, wohin foll bas führen, wenn alle Länder diefen Gedanken hatten? Es würde — ichrecklich au sagen — auf den Hoffestlicksteiten ein großer Mangel an Tänzern entsteben. Sollen wir dazu unsere Hand bieten? Im Gegentheil, vermehren wir die Zahl der Attachés bei den Gesandtschaften, indem wir unsere besten Tänzer hinschicken. Ich höre ba sagen, das wurde viel Geld kosten, und bei ben heutigen ichsechten Zeiten sei bas zu berücksichtigen. Sehr gut! Aber bebenken Sie, meine Herren, wenn wir berartige Ausgaben nicht haben, wo nehmen wir bas große Defigit ber, welches heutzutage jede Staatstaffe haben muß, wenn fie etwas auf ihr Ansehen halt? Daher bitte ich Gie, behalten Sie die Gesandtichaftsposten bei, geben Sie ihnen mehr Attachés, und schiden Sie noch mehr Gesandte, 3. B. nach Liechtenstein, nach San Marino, nach Reuß-Greiz u. f. w., wo wir leiber noch nicht vertreten find. Das ist meine Meinung.

mepli.

Es dachte ftreng ein Aemtlischnäppli Un Millionen fleine Rappli, Die leicht verdient in Wien Serr Nepli. Auf einmal meint bas ichlaue Läppli, Es öffne sich für ihn das Kläppli, Und hofft, es refignir' Herr Mepli Er reist nach Bern im ichnellften Trappli, In beiden Sänden Sut und Räppli, Daß er Gelegenheit ertäppli, Um zu vertreten den Herrn Aepli. Da heißt es: das Ministermäppli Soll bleiben beim Gefandten Aepli Worauf ein febr getäuschtes Anappli Nach Sause geht mit seinem Schläpplt, Und bort fich heilt mit Milch und Bappli.

Jüdisches

Ibrahim: "Was fteht Ihnen fu Dienft?"

Rudelt: "I bringe-n-ech da die 10,000 Frankli, wo der verlore und usgichriebe heit!"

Ibrahim: "Gelobt sei der Allerheechste! Da werde Si de en graußi, graußi Freid ghebe ha iber das Glik?"

Rudeli: "Ja, mein Herr!"

Ibnahim: "Und Si habe wohl no nie so viel Geld i de Hände ghebe?"

Rudelt: "Rein, mein Herr!"

Ibrahim: "D wie icheen! Freid hend Si ghebe 's 3'finde das Geld, e graußi Freid is ne worde, es 3'bfithe, und die größti Froid isch es ne, en ehrlich Birichli 3'sh. Wie scheen, wie geetlich scheen! Dangge Ihne tausend mal!

Rudeli: "Und ber Finderlohn?" Ibrafim: "Baß! Unverschemte Balg! En breifach graußi Freib hend er gha. Dagu forderi no toi Progent, daß fi 10 Täg ghebe bei die graußi Summ Geld."

Human.

Herr: "Weßhalb haben Sie die breiten Absätze inmitten der Treppen anbringen laffen ?"

Hausherr: "Damit die Leute, die mit den Rechnungen kommen, nicht so tief fallen."

Unächte Krömmigkeit oder Geifhaar in der Wolle.

Mir hat geträumt, der liebe Gott sei vor acht Tagen Herab, auf eines Reformierten bitt'res Rlagen, Geftiegen von dem unpartei'schen Gnadenhimmel, Bu prufen Bruderliebe auf bem Erdgetummel. In Schännis, wie aus Spelterini's Luftballone Entstiegen, sprach zum Pfarrer er in ernftem Tone: "Der Protestant, bem du verlagtest biesen Tempel, Hat in dem Lebenslauf ein befferes Exempel Gegeben ftets als du, du falicher Pharifaer; Drum fteht er auch im himmel broben mir viel näher! Intolerang und Glaubenshaß fieht man bei benen, Die wähnen fromm zu sein und die wir Frevler nennen. Sab' ich fonfeisionellen Sag dir vorgeichrieben, Statt jeden beiner Brüder wie dich felbst zu lieben? Gebankenlos herplappern das Brevier auswendig, Ift todtes Lippenwerk, die Liebe macht lebendig Es follte meine Sand ben Strick noch einmal faffen, Dich wie die Taubenhändler aus dem Tempel ichaffen! Die Gallifaer braugen mögen ihr Gewiffen Auch fragen, wie fie fich der Bruderlieb' befliffen, Und ob ein Protestant mir nicht so gut könn' dienen MIS ein Alleinigseligmachenber von ihnen. Die Herren des Synedriums, die Jesuiten, Sie haben oft ichon um bes Raifers Bart geftritten. Sie haben oft, ftatt Andersgläubige zu lieben, Mit Kirch' und Religion nur Politif getrieben. Ich wachte auf, wie er ihm so ben Text gelesen; Wie schad' ist es, daß Alles nur ein — Traum gewesen! —



Chueri: "Wie gahdfi, Rägel, im neue Jahr, händr befferi Uussichtä als früehner. Rägel: "Natürlt, perfee; warum denn nüd

bi br neue eleftrische Bilüchtig. Chueri: "Ja, aber säged au, das mueß doch ganz bidenkli ih mit dere; gründli, aber au vu Grund uns gfehlt!"

Rägel: "Neh, machedmr de Schimmel nüb schüuch."

Churt: "Wowoll, mr giach nüüt brby — wenigstens hättmr's Sinä gseit, wo si au hgricht had i sym Huus, fi sei nüüt werth

ihm fens emmel gang ich wars worde, wonr br erft Billuchtigscunta überchu heigi.

Rägel: "D's befferet icho; bim zweite hab's denn de Cunta vielleicht wie'n en Böllä."

Chuent: "Ja, bager eim d'Auge-n-übertriebt, meinebr? Chont erft na fy."

Klagelied eines verlorenen Eingespannten im Tobel.

Wenn ich ein Böglein mar' flog' ich zu bir, Weil's aber nicht fein kann, bleib' ich allhier! Immer fo eingesperrt, weil ich ein Dieb, Ift mir das Leben ja lästig statt lieb; Sätt' ich geftoblen in einem Ranton, Wär' mir geboten ichon längstens Pardon. Bas ich verbrochen ist multiplizirt, Sechs mal befomm' ich fo, was mir gebührt. Satt' ich gefunden den Richter im Baadt, Wär' ich behandelt viel besser und glatt. Dortiges Schwurgericht spräche ja klar: "Weil er nicht richtigen Zustandes war, "Sat er gestohlen doch eigentlich nicht, "Laffet ihn los und bezahlt ihn nach Pflicht!" Wenn ich ein Böglein war' flog' ich zu dir, Schlecht und erbärmlich ergeht's mir allhier. Wär' ich nur halbwegs ein vornehmer Schelm Träf' mich kein Häscher mit Sabel und Helm; Wenn ich ein Böglein war' flög' ich zu bir, Weil ich der Thali bin bleib' ich allhier.

Un der Dampfichiffkalle.

Passagier: "I hett gern e halbs Billet." Kalster: "Jä, wie alt bist du?" Passagier: "15 Jahr." Kalster: "Jä, denn mußt du halt e ganzes Billet näh." Passagier: "Wenn i aber e ganzes Billet muß näh, so wotti au nümme duzt werde."